

# IMPULS 18.03.2023



Das Evangelium von der Heilung des von Geburt an blinden Mannes (Joh 9, 1-41) ist ein sehr eindrückliches Beispiel für die Umkehr von weltlichem hin zu christlichem Denken. Für Jesus steht die Blindheit als Synonym für das, was geschieht, wenn Menschen weltliche Maßstäbe gegenüber den göttlichen absolut setzen - im

Protest Jesu gegen jenes Denken, das Blindheit, Zeichen für Unglück und Leid, als gottgegebene Strafe für persönliche oder familiäre Schuld und Sünde versteht und Wohlergehen als Belohnung für ein gottgefälliges Leben. Jesus weitet den gedanklichen und seelischen Horizont: Schlimmer als die Blindheit der Augen ist die Blindheit des Herzens, die dazu führt, dass wir uns gegenüber anderen verschließen. Vielleicht uns selbst gegenüber ebenso.

Dadurch wird wahre Begegnung, Beziehung und gelingendes Leben unmöglich.

Wir verschließen uns, wenn unser erster Blick auf andere Menschen an der Oberfläche hängenbleibt und wir sie rasch bewerten und be-/ver-/urteilen.

Wir verschließen uns, wenn unsere Meinung sich hinter eine entsprechende Ideologie zurückzieht. Egal ob diese Ideologie weltlichen oder religiösen Ursprungs ist.

Wir verschließen uns, wenn Menschen nicht auf Menschen sehen, sondern auf ein System, eine Idee, irgendetwas, das wichtiger ist als der Mensch, der gerade vor ihm steht.

Als Christen sind wir niemals der Verantwortung enthoben, in jeder Situation des Alltags genau hinzusehen, sie mit Herzens- und Glaubensweite auf der Folie des Evangeliums zu überprüfen und soweit wir sie aufrichtig erkennen können – richtige Entscheidungen zu treffen und Antworten zu geben.

Ihnen allen einen schönen Sonntag und eine gute Woche.

A handwritten signature in black ink that reads "H. Eßer".

Horst Eßer, Diakon

